

Hurrapatriotismus. Zeitgenössische Fotos und Berichte verdeutlichen die Stimmung in den ersten Augusttagen 1914: In vielen europäischen Städten wurden die an die Front ziehenden Soldaten mit Jubel und Blumen verabschiedet, und auf den Güterwagen der Eisenbahnen stand wahlweise "A Berlin" oder "Auf

nach Paris", wobei in Deutschland die Erinnerung an den relativ kurzen Feldzug und die militärischen Siege des Krieges von 1870/71 jährlich durch den Sedan-Tag wach gehalten worden war.

Am frühen Abend des 1. August jubelten Tausende von Berlinern Kaiser Wilhelm II. zu, als er aus einem Fenster des Schlosses der Menge zurief: "Wenn es zum Kriege kommen soll, hört jede Partei auf, wir sind nur noch Deutsche."¹ Und vor den Abgeordneten des Reichstages sprach er am 4. August die berühmt gewordenen Worte: "Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche."² Der Redner der SPD, Hugo Haase, rechtfertigte die Bewilligung der Kriegskredite durch seine Partei mit dem Satz: "Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich!"³

Bereits am 1. August hatte der Regierungspräsident in Schleswig in einem geheimen Rundschreiben an den Polizeiverwalter in Neumünster ausgeführt: "Nach zuverlässiger Mitteilung ist Störung der Mobilmachung durch Sozialdemokraten nicht zu erwarten (…)"⁴

Der Neumünsteraner Rechtsanwalt Karl Barlach schreibt in seinen Erinnerungen über den Kriegsausbruch, dass am Freitag, dem 31. Juli nachmittags der Postdirektor "barhäuptig aus der Tür des Postgebäudes stürzte und eine Meldung außen an das Gebäude hef-

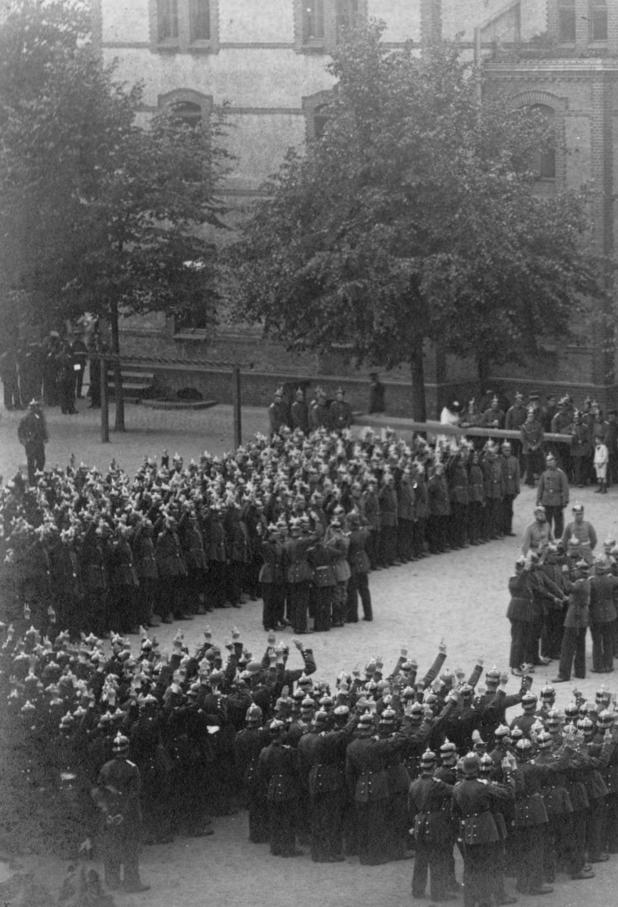
Alfred Heggen: Neumünster im Ersten Weltkrieg

Schlaglichter von der Heimatfront in Text- und Bildquellen

- 1 Ernst Johann (Hrsg.): Innenansicht eines Krieges. Deutsche Dokumente 1914-1918. München 1973, S. 17.
- 2 Vgl. Barbara Tuchmann: August 1914 der Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Bergisch-Gladbach 1981, S. 170f.
- **3** Johann: Innenansicht eines Krieges. Deutsche Dokumente 1914-1918, S. 23.
- 4 Stadtarchiv Neumünster MA 2435 Bl. 1; auch abgedruckt bei Alfred Heggen und Friedhelm Hammes: Neumünster vom Kaiserreich zur Inflation. Eine Dokumentation der Jahre 1910-1924. Neumünster 1983. S. 7.

Auszug des Infanterie-Regiments 163 aus Neumünster (Sammlung A. Heggen)







Vorangehende Seiten: Vereidigung von Rekruten der 163er 1915 (Sammlung A. Heggen)



tete. Es war die Verkündung des Kriegszustandes und der unmittelbar bevorstehenden Mobilmachung... Sie wurde vom Regiment der 163er in Neumünster in feierlicher Weise bekannt gegeben: Ein Offizier, begleitet von vier reitenden Unteroffizieren, ritt mit der Mobilmachungsorder in der Hand durch die Stadt. An allen Ecken von größerer Bedeutung hielt der Offizier an. Die vier Reiter stellten sich um ihn herum mit ihren Pferden nach außen gerichtet in Form eines Kreuzes, und der Offizier verlas den Text der Mobilmachung."5

Der "Holsteinische Courier" brachte in den Tagen nach Kriegsausbruch immer wieder kleine Meldungen, die die Wehrbereitschaft breiter Bevölkerungskreise verdeutlichen sollten und damit auch propagandistischen Zwecken dienten: "Acht Söhne in den Krieg ge-



Bahnhofsdienst der Frauenhilfe in Neumünster (Sammlung A. Heggen)

schickt hat der hiesige Briefbote Hans Lammers. Vom Oberpostschaffner Hans Sievers stehen gegenwärtig 4 Söhne im Felde, während in nächster Zeit zwei weitere folgen. Witwe Riepen, früher in Wattenbek, jetzt in Einfeld, schickte zur Verteidigung des Vaterlandes 6 Söhne in den Krieg. Die Zahl der Einwohner, die 2, 3, 4 und mehr Söhne im Felde wissen, ist eine ganz bedeutende."6

Erste Ernüchterung. Doch dem patriotischen Rausch in den ersten Tagen nach Kriegsausbruch folgte nach und nach die Ernüchterung: Der "Holsteinische Courier" berichtete schon am 13. August von einer besorgniserregenden Zunahme der Feld- und Gartendiebstähle, was auf erste Versorgungsprobleme hindeutete.⁷ Die Kartoffel als

6 Holsteinischer Courier 10. August 1914, auch bei Heggen/Hammes: Neumünster — vom Kaiserreich zur Inflation, S. 9.
7 Holsteinischer Courier vom 13. 8.
1914, auch bei Heggen/Hammes:
Neumünster — vom Kaiserreich zur Inflation, S. 10.

wichtiges Grundnahrungsmittel, das im Herbst eingelagert wurde, fehlte im Oktober und November auf dem Markt, weil die Bauern in Erwartung höherer Preise die Ware zurückhielten, worauf die Stadt Neumünster sich veranlasst sah, große Mengen aufzukaufen und an die Bevölkerung zu erschwinglichen Preisen weiterzugeben.8

Ohne konkret zu werden, schrieb das Stellvertretende Generalkommando in Altona am 9. Oktober an die Stadt Neumünster: "Da haltlose Gerüchte in bedenklicher weise (sic) zunehmen, sieht sich das stellvertretende Generalkommando ... im Interesse der öffentlichen Sicherheit und der Landesverteidigung veranlasst, das Verbreiten aller unverbürgten Gerüchte, die geeignet sind, Erregung und Beunruhigung in die Bevölkerung zu bringen, auf das Strengste zu verbieten."9

Je länger der Krieg dauerte, je mehr Opfer er forderte, umso intensiver wurde die wirtschaftliche und propagandistische Mobilmachung betrieben. Am 28. November 1914 hatte der Oberpräsident in Schleswig in einem Schreiben an das Generalkommando in Altona erklärt, dass alle parteipolitischen Veranstaltungen nicht stattfinden dürften, weil sie zum Bruch des "Burgfriedens" zwischen den im Reichstag vertretenen Parteien führen könnten. ¹⁰ Ein Jahr später wies der Oberpräsident alle Landräte und Polizeiverwaltungen der Städte an, "Manifestationen gegen den Krieg sowie gegen den Militarismus", die "die internationale Verbindung der sozialdemokratischen Jugendorganisationen für den 3. Oktober" plante, mit allen Mitteln zu unterbinden.11

Die Errichtung von "Heldenhainen" sollte den Massentod im Schützengraben beschönigen. 12 Am 14. Juli 1915 beschloss auch der Magistrat der Stadt Neumünster, dass "dem Gedanken der Anpflanzung von Heldenhainen und Friedenslinden" näher zu treten sei. 13

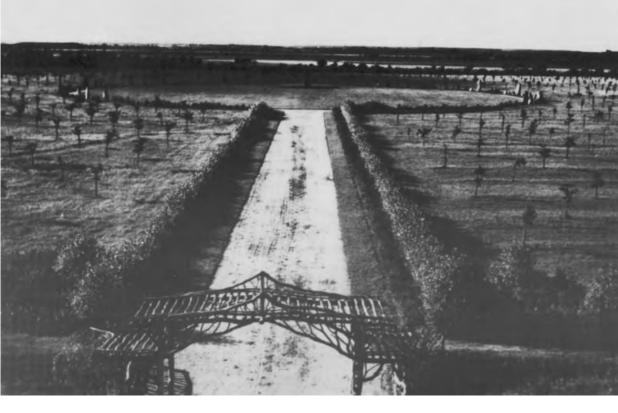
Die Ernährungslage. 14 1916/17 verschärfte sich die Ernährungslage deutlich, weil das Deutsche Reich durch die englische Seeblockade keine Agrarimporte mehr tätigen konnte, auf die es seit 1865/75 im steigenden Maße angewiesen war. 15 Auch die inländische Produktion tierischer und pflanzlicher Nahrungsmittel verminderte sich wegen des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und hinreichender Mengen von Kunstdünger deutlich und betrug seit 1916 nur noch etwa 55 Prozent der Vorkriegsproduktion. 16 Die Rationierung der Lebensmittel sollte die Grundversorgung vor allem der städtischen Bevölkerung sichern, die zum großen Teil nicht in der Lage war, durch die Bewirtschaftung eines Gartens die knappen Zuteilungen zu ergänzen. Im Mai 1916 wurde das Kriegsernährungsamt in Berlin gegründet, das alle Versorgungsmaßnahmen koordinieren sollte.

Für Neumünster sollen zwei Aspekte ausgewählt werden, die an-16 Vgl. Gert Hardach: Der Erste Weltkrieg. schaulich die Not der kleinen Leute verdeutlichen: die Errichtung von Kriegsküchen seit dem Frühjahr 1916 und der Hungeraufruhr vom 7. März 1917.

- 8 Ebd. vom 3.11.1914.
- 9 Stadtarchiv Neumünster MA 2435, Bl. 4; auch bei Heggen/Hammes: Neumünster - vom Kaiserreich zur Inflation,
- 10 Stadtarchiv Neumünster MA 2435, BI 7
- 11 Vgl. ebd. Bl. 19.

S. 11.

- 12 Vgl. dazu auch die immer noch lesenswerte Studie von Georges Blond: Verdun. Hamburg/Wien 1962.
- 13 Stadtarchiv Neumünster MA 1989.
- 14 Das Folgende ist die leicht überarbeitete Fassung aus: Projekt Zeitgeschichte: Neumünster 1914-1949. Hrsg von Alfred Heggen. Neumünster 2006, S. 13ff.
- 15 Vgl. Friedrich-Wilhelm Henning: Das industrialisierte Deutschland, 1914 bis 1972. Paderborn 1974. S. 35ff.
- Geschichte der Weltwirtschaft im 20. Jahrhundert Bd. 2. München 1973, S. 123ff.



"Heldenhain" (Sammlung A. Heggen)

Errichtung von Kriegsküchen. In seiner Sitzung vom 13. April 1916 beschloss der Magistrat den weiteren Ausbau der Volksküchen. Entgegen der Empfehlung des preußischen Innenministers vom 14. April, der die Einrichtung fahrbarer Küchen angeregt hatte, "als bei ihrer Verwendung die an sich erwünschte Geschlossenheit des Familienlebens voll erhalten bleibt"¹⁷, weil das Essen von der fahrbaren Volksküche abgeholt und dann zu Hause verzehrt wird, entschied sich das Stadtverordnetenkollegium auf seiner Sitzung vom 13. Juni für die Einrichtung einer Küche in der Turnhalle der Theodor-Storm-Schule, die Kosten wurden auf rund 7500 Mark geschätzt. ¹⁸

Um dem heutigen Leser eine ungefähre Vorstellung von den Speisen zu geben, sei im Folgenden der Wochenplan der Kieler Kriegsküche für den 1.- 6. Mai 1916 abgedruckt, 19 der sich in der Neumünsteraner Akte wiederfindet und mit hoher Wahrscheinlichkeit auch hier übernommen wurde.

Montag Pichelsteinerfleisch: 30 kg. Ochsenfleisch, 250 kg. Kartoffeln, 20 kg. Erbsen in Dosen, 20 kg. Bohnen in Dosen, 20 kg. Steckrüben, Salz, Pfeffer, Maggi nach Be-

darf.

Dienstag Hindenburgsuppe: 35 kg. Hindenburgsuppenmehl,²⁰ 250 kg. Kartoffeln, 5 kg. Sellerie, 5 kg. Wurzeln, Salz, Pfeffer, Maggi nach Bedarf.

Mittwoch Grüne Erbsensuppe mit Speck: 30 kg. geräucherten Speck, 75 kg. grüne Erbsen, 250 kg. Kartoffeln, 5 kg. Wurzeln, 5 kg. Sellerie, 2,5 kg. Zwiebeln mit Speck zusammen gebräunt, Salz, Pfeffer nach Bedarf.

17 Stadtarchiv Neumünster MA 1260.

18 Val. ebd. Bl. 42r

19 Vgl. ebd. Bl. 31v

20 Fertigsuppen der Firma Knorr erhielten während des Krieges patriotische Bezeichnungen wie Hindenburg- oder Ludendorff-Suppe. Donnerstag Kartoffelsuppe mit Ochsenpökelfleisch: 20 kg. Ochsen-

pökelfleisch, 20 kg. Knochen, 275 kg. Kartoffeln, 8 kg. Gries, 8 kg. Kartoffelmehl, 3 kg. Zwiebeln in Würfeln, in 4 kg. Nierenfett gebräunt, 2,5 kg. Wurzeln, 2,5 kg. Sallaria, Salz, Maggi pach Bedorf.

Sellerie, Salz, Maggi nach Bedarf.

Freitag Haferflocken, Pflaumen, Himbeersaft: 50 kg. Hafer-

flocken, 20 kg. Pflaumen, 25 kg. Zucker, 18 kg. Himbeersaft, 8 Stck. Zitronen, ganzen Kanehl nach Bedarf.

Sonnabend Ochsenfleisch, Bohnen und Wurzeln: 25 kg. Ochsen-

fleisch, 20 kg. Knochen, 250 kg. Kartoffeln, 40 kg.

weiße Bohnen, Salz, Pfeffer nach Bedarf.

Die vorstehenden Rezepte verstehen sich für 1000 l Suppe beziehungsweise Eintopf, dessen Fleischanteil 20 bis 30 Gramm pro Liter betrug. Die Mahlzeit wurde gegen Lebensmittelmarken zu einem Preis von 25 Pfennig abgegeben.

Am 25. November 1916 schrieben die Lederwerke Wieman an die Stadt: "Da wir für die bei unserer Firma arbeitenden 17 gefangenen Russen leider z. Zt. nicht die nötigen Lebensmittel beschaffen können, bitten wir, uns für kurze Zeit, bis wir von dem Verpflegungsamt in Altona versorgt werden, täglich 30 Liter Essen aus einer Kriegsküche verabfolgen zu lassen."²¹ Knapp zwei Liter dünne Suppe mussten also für einen Arbeitstag von 10 bis 12 Stunden reichen.

Der Speisezettel vom Februar 1917 zeigt, dass der Hauptbestandteil der Mahlzeiten nun die Steckrübe geworden war. Die Nachfrage in den Kriegsküchen war im Winter so stark angestiegen, dass die Garnison zeitweise Soldaten abstellen musste, um die Ordnung aufrecht zu erhalten.²² Im April 1917 beispielsweise wurden täglich etwa 1400 Portionen ausgegeben.

Dass offenbar auch minderwertige Lebensmittel verarbeitet wurden, macht eine Beschwerde vom 8. November 1917 deutlich: Aufgrund der Verwendung von verdorbenem Speck habe das Essen Maden enthalten.²³

Die Kriegsküchen arbeiteten wegen der schlechten Versorgungslage auch nach Kriegsende weiter. Erst im Oktober 1919 wurde diejenige an der Wittorfer Straße geschlossen, eine zweite blieb noch bis zum Juli 1920 in Betrieb.²⁴

Der Hungeraufruhr vom 7. und 8. Mürz 1917. Wie kritisch die Ernährungslage nach dem sogenannten Steckrübenwinter von 1916/17 war, macht der Hungeraufruhr vom 7. und 8. März 1917 deutlich, der nur mit Hilfe des vor Ort stationierten Militärs niedergeschlagen werden konnte. Aufgrund der Zensur findet sich weder im "Holsteinischen Courier" noch im "Generalanzeiger" ein Hinweis auf dieses wichtige Ereignis. Die erhaltenen archivalischen Quellen zeichnen aber ein ziemlich genaues Bild der Vorgänge in Neumünster.

Am 8. März berichtete die städtische Verwaltung an den Regierungspräsidenten in Schleswig: "Am Spätnachmittage des 7. März 1917 sind hier eine ganze Reihe Bäckerläden und Brothandlungen gleichzeitig in verschiedenen Stadtgegenden von großen Menschen-

21 Stadtarchiv Neumünster MA 1260, Bl. 132r

22 Vgl. ebd. Bl. 277.

23 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 2808 (= Heft 2 zu MA 1260), Bl. 29r.

24 Vgl. ebd. Bl. 105r, 268r und 299r.



mengen erstürmt und das Brot aus den Läden entwendet. Die Verkäufer sind gegen die Menschenmenge machtlos gewesen. In einem Falle ist die Verkäuferin zu Boden gestoßen und das im Laden befindliche Brot von den Stürmenden unter die Menge verteilt worden. Bei Annäherung der nach den gefährdeten Gegenden entsandten Polizeibeamten hat die Menge die Flucht ergriffen. Eine Frau ist ergriffen und verhaftet worden ... konnte ausreichender polizeilicher Schutz nicht gewährt werden. Es ist deshalb militärische Hülfe vom Generalkommando erbeten und gewährt worden. Die Bäckerläden erhalten militärische Posten. Diese sind heute, den 8. März Vormittags, 9h wieder eingezogen. Bald darauf begann wieder in verschiedenen Gegenden das Stürmen der Bäckerläden."25

Ein ähnliches Schreiben richtete die Stadtverwaltung am gleichen Tag an das Stellvertretende Generalkommando in Altona mit folgendem Zusatz: "(...) Gerüchteweise verlautet, daß für morgen den 9. März größere Aufläufe geplant sind. Die Vorbereitungen zur Unterdrückung der Unruhen sind getroffen, das Militär ist benachrichtigt. Bei diesen Unruhen hat sich herausgestellt, daß ein sehr großer Teil der Volkshaufen aus Kindern und jugendlichen Personen besteht (...)"²⁶

Im Bericht eines Augenzeugen heißt es: "Als es zu dem Hungerkrawall kam, war auf dem Großflecken eine riesige Ansammlung von Menschen. Berittene Polizei versuchte die Unruhen zu unterdrücken. Meist tat sie das mit Säbeln, mit denen auf die Menschen eingeschlagen wurde. Einem Mann haben sie fast die Schulter abgeschlagen."²⁷ Kriegsgefangenenpost aus Sibirien nach Neumünster (Sammlung A. Heggen)

25 Stadtarchiv Neumünster MA 2435, RI 54

26 Ebd. Bl. 49.

27 Hammes/Heggen: Neumünster — vom Kaiserreich zur Inflation, S. 16.

Das Ersatzbataillon 163 antwortete auf die Bitte um Hilfe prompt: "Das Ers.Batl. 163 stellt von jetzt an bis auf weiteres 1 Unteroffz. und 10 Mann (sehr energische Leute) zur Dienstleistung der Polizeibehörde, hier. Dieselben werden dem Kommando des Polizeiwachtmeisters unterstellt.

Meldung 2 Uhr auf dem Rathaus.

Sämtliche Bäckerläden sind von 3 nachm. bis 8 Uhr abends mit 1 Unteroffz. und 6 Mann zu besetzen. Der Unteroffz. hat durch eine Patrouille von 3 Mann fortgesetzt die in der Nähe gelegenen Lebensmittelgeschäfte zu bewachen.

Das Rathaus ist mit 1 Vizefeldw., 1 Unteroffz. u. 10 Mann, die Wohnung des Oberbürgermeisters, Haart 4, 1 Uffz. und 8 Mann zu besetzen.

Die Mannschaften in den Bäckerläden, Rathaus, Wohnung des Oberbürgermeisters haben sich in den Häusern aufzuhalten. Die Bäckerposten sind morgen früh 4.45 in einer Stärke von 1 Unteroffz. u. 4 Mann wieder aufgezogen. Dieselben haben evtl. Begleitung für die Brotwagen der Bäcker mitzugeben. Diese Bäckerposten sind von 8 Uhr wieder einzuziehen.

2 Mann bleiben dauernd während des Tages in jedem Bäckerladen.

Das Ers.Batl. 163 hat heute von 4.30 ab eine Kompanie in der Kaserne zur Verfügung zu halten.

Die vorstehenden Befehle bleiben bis auf weiteres in Kraft.gez.: v. Trossel⁴²⁸

Die massive Präsenz des Militärs beruhigte die Lage, und weitere Berichte über ähnliche Vorkommnisse in Neumünster existieren nicht. Dass Frauen, Kinder und Jugendliche die Hauptbeteiligten des Hungeraufruhrs waren, macht deutlich, dass es sich um eine aus der unmittelbaren Not geborene spontane Aktion handelte, die für die Polizei völlig unvorbereitet kam, denn in den Unterlagen finden sich keine Hinweise, die im Vorfeld andeuteten, dass sich etwas zusammenbraute. Dies wird auch deutlich im "Jahresbericht der städtischen Verwaltung 1917"²⁹:

"Die ernsten Verhältnisse, welche in Bezug auf die Versorgung von Ende des Jahres 1916 bestanden, spitzten sich leider im Laufe der nächsten 7 Monate immer mehr zu, da das Zusammenschrumpfen der Geräte aus der Ernte 1916 sparsamstes Wirtschaften, Herabsetzen der Rationen, oft sogar Entziehung der letzteren erforderte. Es ist deshalb begreiflich, dass derjenige Teil der Einwohner, welcher lediglich auf die Zuteilung durch die Stadt angewiesen ist, allmählich in die Lage geriet, die zu einer gedrückten und wenig hoffnungsfrohen Stimmung führte. Anders lag es bei den Bewohnern, die infolge eigenen Anbaus, Aufzucht eines Schweines oder von Kleinvieh ihre Lage etwas besser zu gestalten vermochten. Mit Rücksicht auf die tatsächlich vorhanden gewesene Notlage mag es sich denn auch mit erklären, dass am 7. März ein Teil der Bewohner leider sich dazu verleiten liess, in Brotläden einzudringen. Bei der großen Zahl dieser Teilnehmer handelte es sich freilich um Kinder, Frauen,

28 Stadtarchiv Neumünster MA 2435, Bl. 48.

29 Vgl. Stadtarchiv Neumünster - Jahresberichte der städtischen Verwaltung; auch in Stadtarchiv Neumünster MA 439, das sind die Entwurfsfassungen.



halbwüchsige Burschen und Mädchen, die wohl mehr Radaulust als Not zu diesem Schritt veranlasste. Mitbestimmend für die Handlungen ist sicher auch der Umstand gewesen, dass die Leute sich wieder die Brotzulage zu erzwingen suchten, welche die Stadtverwaltung bis dahin hatte geben können, deren Weitergewährung aber wegen Schwindens der Vorräte unterbleiben musste. Einige Teilnehmer der Vorkommnisse sind derzeit ermittelt und bestraft. Wiederholt haben sich die Vorgänge später nicht."³⁰

Den ganzen Ernst der Versorgungslage macht ein weiterer Ausschnitt aus dem amtlichen Bericht deutlich: "Während dieser Versorgungsperiode und zwar bis zum 13. März 1917, hatte die Stadtverwaltung ausreichend Kartoffeln zur Verfügung, sodass die gesetzlich zugebilligten Rationen stets verteilt werden konnten. Alsdann setzte, wie in so manchem anderen, namentlich Großstädten wie schon seit Monaten, auch hier Kartoffelknappheit ein, da einmal der lang andauernde Winter weitere Verladungen nicht zuliess, zum anderen aber auch sich ein bedenklicher Kartoffelmangel in den zur Lieferung verpflichteten Überschusskreisen bemerkbar machte. Etwa 2 Monate lang konnten nur 2-3 Pfd. Kartoffeln pro Kopf und Woche verteilt werden. Im Mai wurden die Anfuhren wieder etwas reichlicher, um dann aber wieder geringer zu werden und schliesslich Anfang Juli ganz auszubleiben. Für die fehlenden Kartoffeln gewährte die Reichskartoffelstelle Ersatz in Form von Mehl und zwar anfänglich 140 Gramm für das fehlende Pfund Kartoffeln. Alsdann erfolgte Herabsetzung auf 70 Gramm. Diese Massnahme wurde von der Bevölkerung äusserst schwer empfunden. Auf unseren Antrag ist die Ration deshalb wieder auf 140 Gramm erhöht worden. - ...Erst von Anfang August 1917 hatten wir wieder ausreichend Kartoffeln, sodass damit die Krisis überstanden war."31

Propagandakarte 1916 (Sammlung A. Heggen)

30 Stadtarchiv Neumünster MA 439. **31** Ebd. Der "Bericht über die Lebensmittelversorgung der Stadt Neumünster für das Jahr 1918"³² fasst die Auswirkungen der Versorgungsengpässe für die Kriegsmoral mit recht deutlichen Worten zusammen: "Die auferlegten Entbehrungen, welche seit Jahren andauern, verbunden mit der Knappheit anderer Bedarfsartikel und deren ausserordentliche Preissteigerung haben drückend auf die Stimmung und vereinzelt auch wohl verbitternd gewirkt. Im allgemeinen ist während des Krieges jedoch der Wille zum Durchhalten vorhanden gewesen." Ob dieser Satz für den einfachen Soldaten im Grauen der "Materialschlachten" und für die Not leidende Zivilbevölkerung wirklich Gültigkeit hatte, muss bezweifelt werden; der Mythos vom "im Felde unbesiegten Heere", das dem "Dolchstoß" von hinten erlegen ist, war ein oft gebrauchtes Erklärungsmuster der bisherigen Machteliten, um vom eigenen politischen Versagen abzulenken.

Die "Heranziehung der Schuljugend". Der Arbeitskräftemangel in der Landwirtschaft machte sich bald deutlich bemerkbar. Deshalb ordnete das Stellv. Generalkommando in Altona am 25. Januar 1917 an, dass "die städtische Schuljugend beiderlei Geschlechts vom 12 Jahre ab stärker als bisher zu landwirthschaftlichen usw. Arbeiten bei Bestellung und Ernte heranzuziehen" sei. 33 Schon am 20. November des Vorjahres war ein Erlass der preußischen Ministers für die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ergangen mit dem Inhalt, dass "Die Kartoffelmieten … ehe sie wintermäßig gedeckt werden, also im Monat November bis Mitte Dezember, ausnahmslos durchgesammelt werden, um die mit Fäulnis behafteten Kartoffeln zu entfernen."34

In einem Bericht des Lehrers Harschen von der katholischen Volksschule heißt es über das Ährenlesen: "Nachdem für die einzelnen Schulen Sammelbezirke zwecks Ährenlesens gebildet worden waren, wurde Klasse Ia unter Leitung von Herrn Röse an einem Nachmittage nach Bönebüttel zum Ährensammeln geführt. An einem weiteren Nachmittage führten der Unterzeichnete sowie Herr Röse, Frl. Klöckner und Frl. Knade die Klassen Ia, IIa, Ib und IIb zum Sammeln auf die Feldmark von Husberg. Das Ergebnis des Sammelns war bei den einzelnen Kindern sehr verschieden. Einige hatten nach dem Ausdreschen ein Körnergewicht von 6 bis 10 Pfd., bei anderen war das Sammelergebnis geringer oder gar belanglos. Den Kindern ist auf Wunsch der Ertrag der Ährenlese belassen worden zur Herstellung von Kaffeeersatz oder als Hühnerfutter."35

Die Sammeltätigkeit der Schulen erstreckte sich in der Stadt Neumünster vor allem auf Metallgegenstände bzw. Altmetall und Altgummi³⁶, aber auch tierische Knochen, wie man einer Meldung des "Holsteinischen Courier" vom 17. Januar 1918 entnehmen kann: "Die hiesigen und auswärtigen Schulen sollen zur Sammlung von Knochen herangezogen werden zwecks Erlangung von Speisefetten, Suppenwürzen und Knochenextrakt. Ein Anfang wurde seitens unserer Schulkinder bereits gemacht. Nach amtlicher Mitteilung wird als Ansporn 1 Prozent des abgelieferten Gewichts in Form von Marga-

32 Ebd.

33 Stadtarchiv Neumünster MA 1334.

34 Ebd.

35 Stadtarchiv Neumünster MA 1335, Bl. 16r.

36 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/14 u. 16. rine oder Anrechnung auf die gesetzliche Fettration sowie ein Quantum Knochenbruchwürfel oder Knochenbruchextrakt zum Einstandspreise geliefert."³⁷

Die Bedeutung des Einsatzes der Schuljugend beschrieb der preußische Minister für die geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten in einem Rundschreiben vom 24. April 1918: "Mit Befriedigung habe ich aus den Berichten über die Beteiligung der Schuljugend an kriegswirtschaftlichen Arbeiten ersehen, daß die Schulen sich an diesen vielseitigen und mannigfachen Aufgaben bisher mit regem Eifer und wachsendem Erfolge beteiligt haben. Nach dem Umfange der geleisteten Arbeit sowie ihrer wirtschaftlichen Bedeutung stand an erster Stelle die Mithilfe der Schuljugend an den landwirtschaftlichen Arbeiten. Wie die meisten Berichte der Königlichen Regierungen hervorheben, hätten auch im verflossenen Jahre ohne die Beteiligung der Schuljugend zahlreiche landwirtschaftliche Betriebe nicht in vollem Umfang aufrecht erhalten und die restlose Einbringung der Heu-, Obst-, Körner- und besonders der Kartoffelernte nicht bewirkt werden können. Nicht minder erfolgreich war die Hilfsarbeit der Schulen bei der Zeichnung und Werbung für die Kriegsanleihen, bei der Sammlung des Goldes, bei dem Zusammenbringen von Altmaterial für die Zwecke der Rüstungsindustrie, bei dem Einsammeln der mannigfachen Werte in Wald, Feld und Haus für die Zwecke der Volksernährung und dergl. Nebenher ging die reiche Liebestätigkeit der Schuljugend für unsere Kämpfer an der Front, für unsere Verwundeten und Kriegerfamilien. Überhaupt darf gesagt werden, daß fast überall, wo die ungeheure Inanspruchnahme unseres Volkes durch den Krieg Lücken in den Bestand der Arbeitskräfte gerissen hat, unsere Schuljugend, so gut sie konnte, gern helfend eingesprungen ist.

Der Erfolg wurde dadurch erhöht, daß die Lehrerschaft neben stetiger Anregung und Anleitung auch selbst auf vielen Gebieten der Kriegs- und Volkswirtschaft sich mit opferwilliger Hingabe betätigt und daß die Schulbehörden die Kriegshilfe der Schulen durch ihre Anordnungen und Anweisungen in ihrer Zielsicherheit wesentlich gekräftigt haben.

Allen Beteiligten spreche ich für ihre verdienstvolle Mitwirkung meinen wärmsten Dank aus. Zugleich gebe ich der zuversichtlichen Erwartung Ausdruck, daß die Schulen, zumal jetzt, wo es sich um die Austragung des gewaltigen Endkampfes an der Westfront und um die Entscheidung des ganzen Weltkrieges handelt, ihre kriegswirtschaftliche Hilfe, soweit es ihre unterrichtlichen und erziehlichen Aufgaben irgend gestatten, auch fernerhin leisten und nach Möglichkeit noch verstärken werden. Je länger der Krieg dauert, um so unentbehrlicher und dringlicher ist die Hilfstätigkeit der Jugend.

Mit Rücksicht auf die reiche Mannigfaltigkeit der Arbeiten, insbesondere der zahlreichen verschiedenen Sammlungen, zu denen die Schuljugend herangezogen werden muß, weise ich wiederholt darauf hin, daß durch die zweckmäßige Verteilung und planmäßige Ordnung der Arbeiten deren Erfolg wesentlich gesteigert werden

37 Holsteinischer Courier vom 17. 1. 1918.

kann. Wo entsprechende Sammel- und Arbeitspläne nicht schon aufgestellt sind, empfiehlt es sich, dies alsbald zu tun."³⁸

Danach kam der Minister zum eigentlich Kern seines Anliegens: Die Schuljugend sollte zur Brennessel-Sammlung als Ersatzstoff für Baumwolle herangezogen werden.

Metallsammlungen und Kriegsanleihen. Die systematische Erfassung und Sammlung kriegswichtiger Metalle war bereits 1915 in mehreren "Bekanntmachungen über die Sicherstellung von Kriegsbedarf" in die Wege geleitet worden.³⁹ Alle für entbehrlich gehaltenen Gegenstände in Privathaushalten und öffentlichen Gebäuden galten als beschlagnahmt und mussten an die "Berliner Metall-Mobilmachungsstelle" abgeliefert werden. Eingaben, bestimmte wertvolle Erbstücke oder kunstgeschichtlich bedeutsame Gegenstände vor dem Einschmelzen zu bewahren, wurden in der Regel abgelehnt⁴⁰: Als es 1917 zur Sammlung von Orgelpfeifen und Kirchenglocken kam, beantragte der bekannte schleswig-holsteinische Kunsthistoriker Professor Haupt, eine 1751 herstellte Bronzeglocke von der Ablieferung zu verschonen, er konnte sich jedoch mit seinem Anliegen nicht durchsetzen.⁴¹ In Neumünster lieferten das Stadtbauamt, das Zentralgefängnis und die beiden Kirchen Glocken mit einem Gewicht von rund 3000 kg ab; dazu kamen im Juni 87,5 kg Orgelpfeifen aus der katholischen Kirche, 125,8 kg aus der Holstenschule und 142,7 kg aus der Ev. Vicelin-Kirche. 42 Am 28. Juni meldete die Stadt Neumünster der Metall-Mobilmachungsstelle die Ablieferung von 2135 kg kupfernen Destillationsgeräten, die vermutlich aus Schnapsbrennereien stammten⁴³; ein anderes Verzeichnis führt für die Zeit von Juni 1917 bis April 1918 5600 kg abgeliefertes Aluminium auf.44

Nicht nur auf das Reich, sondern auch auf die Kommunen kamen seit Kriegsbeginn ungeheure Kosten zu, die nur auf dem Wege des Kredits getragen werden konnten. Stark zu Buche schlugen die Familienunterstützungen für die Angehörigen der im Feld befindlichen Soldaten, die von der Stadt geleistet werden mussten. Aus einer Aufstellung des Bürgermeisters vom 15. Januar 1915 geht hervor, dass die Stadt "aus Anlaβ des Krieges bisher folgende Ausgaben" unter anderem geleistet hatte:

Familienunterstützungen 196 450 M. Beihilfen für die notleidenden Ostpreußen 5 000 M. die notleidenden Einwohner Elsaß-Lothringens 2 000 M.

Ferner heißt es dort: "Es ist demnach die Flüssigmachung weiterer Mittel nötig, wir beantragen daher ergebenst, die städtischen Kollegien wollen genehmigen, daß außer den bisher bewilligten 300 000 M. weitere 200 000 M. für Kriegsleistungen im Wege des Kredits beschafft werden."45

Mitte Mai 1915 betrugen die bisher geleisteten städtischen Ausgaben über 470 000 Mark, im Juni waren sie schon auf fast 680 000 Mark angestiegen. Das führte dazu, dass die Stadt im Januar 1916 einen weiteren Kredit in Höhe von 1 000 000 Mark aufnahm.

38 Stadtarchiv Neumünster MA 1331, Bl. 191r.

39 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/21.

40 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/1

41 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/21.

42 Vgl. ebd.

43 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/20.

44 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 192/18.

45 Stadtarchiv Neumünster MA 1379.

Aber nicht nur die kommunalen Haushalte, sondern vor allem die Finanzen des Reiches wurden derartig in Anspruch genommen, dass die hohen Ausgaben nur über Anleihen finanziert werden konnten. Noch 1915 forderten die Schulbehörden die einzelnen Schulen auf, dass die Kinder ihre Eltern zur Ablieferung eventuell noch vorhandener Goldmünzen bewegen sollten, die dann in entsprechendes Papiergeld gewechselt wurden. 46 Die Sammlung war von Erfolg gekrönt, denn allein die Schüler der II. Knaben-Mittelschule sammelten den Betrag von 4000 Mark, das entsprach genau 200 goldenen 20-Mark-Stücken. Die Sammelergebnisse der einzelnen Schulen spiegelten nicht unbedingt ihr soziales Einzugsgebiet wider, was vielleicht bedeutet hätte, dass diejenigen mit mehr Kindern aus bürgerlichen bzw. kleinbürgerlichen Elternhäusern mehr sammelten als Schulen mit Kindern aus der Arbeiterbevölkerung. Das zeigte sich auch 1917 bei der Zeichnung einer Kriegsanleihe. Der Rektor der gleichen Schule meldete in einem Bericht vom 31. Oktober nicht ohne Stolz: "Von den Schülern unserer Schulanstalt, die fast nur aus Arbeiterkreisen und den Familien unterer Bahnbeamten entstammen, sind in runder Summe 12 000 M. Kriegsanleihe gezeichnet."47

Der Einsatz der Kinder schien auch dringend geboten zu sein, denn in einem vertraulichen Rundschreiben beklagte die Reichsbanknebenstelle in Neumünster, dass "das Zeichnungsergebnis in Schleswig-Holstein bisher auffallend gegen andere Provinzen" zurückbleibe. "Es bedarf Ihnen gegenüber keiner besonderen Betonung, daß in Anbetracht der gesamten politischen Lage gerade diesmal ein günstiges Zeichnungsergebnis eine geradezu zwingende Notwendigkeit ist, um bei unseren Gegnern nicht den Gedanken an ein Nachlassen unserer wirtschaftlichen Kraft aufkommen zu lassen."

Der Arbeiter- und Soldatenrat. Nach dem Sieg über Russland 1917 und der letzten großen Frühjahrsoffensive der deutschen Armeen im Westen 1918 machte sich die militärische und wirtschaftliche Überlegenheit der Entente-Mächte durch den Kriegseintritt der USA immer spürbarer bemerkbar und führte von September bis November 1918 zum raschen militärischen Zusammenbruch, der in den Waffenstillstand vom 11. November mündete.

Die November-Revolution nahm ihren Ausgang in Kiel, wo der Aufstand der Matrosen am 4. November zur Bildung eines Arbeiterund Soldatenrates führte: "Die öffentliche Gewalt ist in die Hand des Arbeiter- und Soldatenrates übergegangen, der es übernommen hat, für Sicherheit und Ordnung in der Stadt zu sorgen."⁴⁸ Die Kieler Ereignisse waren rasch in Neumünster spürbar, wie man dem Bericht des "Holsteinischen Courier" vom 6. November entnehmen kann: "Auf dem hiesigen Hauptbahnhof herrschte am gestrigen Tage vom frühen Morgen bis zum späten Abend ein ungewöhnlich lebhafter Verkehr. Er ... war eine Folge der Neugierde und Sensationshascherei seitens der Einwohner, die gekommen waren, um Neues über die eintretenden Verhältnisse in Kiel zu erfahren ... Einem scharfen Be-

46 Vgl. Stadtarchiv Neumünster MA 1331, Bl. 1r.

47 Ebd. Bl. 157.

48 Holsteinischer Courier vom

6.11.1918; s.a. Heggen: Projekt Zeitgeschichte: Neumünster 1914-1949; S. 26.





Vorangehende Seiten: Die Mitglieder des Arbeiter- und Soldatenrates in Neumünster (Stadtarchiv Neumünster) obachter konnte nicht verborgen bleiben, daß die meisten Personen, besonders die sogenannten Halbstarken, nur auf den günstigen Augenblick warteten, um irgendetwas zu unternehmen, was mit der Erhaltung der öffentlichen Ordnung im schärfsten Widerspruch steht."⁴⁹

Soldaten der Neumünsteraner Garnison sollten den Kieler Matrosenaufstand niederschlagen helfen, doch das Generalkommando in Altona verfügte, dass jeglicher Widerstand gegen den Kieler Arbeiter- und Soldatenrat aufzugeben sei. Am Tag darauf erließ der neugebildetete Neumünsteraner Soldatenrat eine erste Proklamation, die der Bevölkerung deutlich machen sollte, dass es nicht um eine Revolution, sondern um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung gehe: "... unter allen Umständen dafür zu sorgen, daß ... der Fortgang des bürgerlichen Lebens gewahrt bleibt."50

In der "Tonhalle" am Großflecken beschloss die Soldatenversammlung eine Resolution ähnlich den 14 Kieler Punkten und setzte einen Ausschuss ein, der mit dem Arbeiterrat Verhandlungen aufnehmen sollte mit dem Ziel einer Zusammenarbeit. Um weitverbreitete Ängste vor allem bürgerlicher und kleinbürgerlicher Schichten, die eine rote Revolution nach russischem Vorbild befürchteten, abzubauen, ließ der Arbeiter- und Soldatenrat noch am 9. November erklären, dass man gegen Ruhestörer mit den schärfsten Maßnahmen vorgehen werde und die Sicherheit des persönlichen Eigentums vollständig gewährleistet sei. 51

Die entscheidende Frage in den Wintermonaten 1918/19 war die nach der zukünftigen politischen Ordnung zwischen den Anhängern des Rätesystems nach sowjetischem Vorbild und den Vertretern der repräsentativen parlamentarischen Demokratie, wie sie vom "Rat der Volksbeauftragten" und fast allen Parteien der Weimarer Nationalversammlung angestrebt wurde. Die Niederschlagung kommunistischer Aufstände in verschiedenen Städten und Regionen des Reiches durch Regierungs- und Freikorpstruppen führte in Neumünster zu einem tiefgreifenden Konflikt zwischen Soldaten und Offizieren der Garnison. Während die Offiziere einem Befehl der Regierung vom 19. Januar 1919 folgen wollten, mit bewaffneten Kräften den kommunistischen Aufstand in Bremen niederzuschlagen, weigerten sich viele Soldaten, diesem Befehl zu folgen, Eisenbahnbeamte verhinderten überdies durch die Einstellung des Zugverkehrs, dass militärische Einheiten nach Bremen verlegt werden konnten. In den folgenden Verhandlungen zwischen dem Arbeiter- und Soldatenrat und den Offizieren über die Durchsetzung des Regierungsbefehls wollten sich die Arbeiter nicht gegen die sozialdemokratischen Volksbeauftragten stellen und kündigten am 13. Februar ihren Rückzug aus dem Rat an.⁵² Anders als im Ruhrgebiet, in Mitteldeutschland, Bremen, Hamburg, Berlin und München endete die Zeit des Arbeiter- und Soldatenrates in Neumünster nicht blutig, sondern eher sang- und klanglos und mit einem Erinnerungsfoto.

49 Holsteinischer Courier vom 6.11. 1918.

50 Holsteinischer Courier vom 7. 11. 1918, s.a. Heggen: Projekt Zeitgeschichte: Neumünster 1914-1949, S. 29. **51** Vgl. Holsteinischer Courier vom 9. 11. 1918.

52 Vgl. Dieter Hartwig: Der Arbeiter- und Soldatenrat in Neumünster. Staatsexamensarbeit o.O. 1968, vorhanden im Stadtarchiv Neumünster Nr. 237; Auszüge bei Heggen: Projekt Zeitgeschichte: Neumünster 1914 — 1949, S. 30-32.